

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG / Nr. 7

LEIPZIG, 14. FEBRUAR 1961

Preis 15 Pf

Auszüge aus der Diskussion der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ (Seiten 3 und 4)

## Der Sonne entgegen

Prof. Dr. Gerhard Heber, Direktor des Theoretisch-Physikalischen Instituts, zum erfolgreichen Start einer sowjetischen interplanetarischen automatischen Station zur Venus: Meinen herzlichsten Glückwunsch den sowjetischen Wissenschaftlern.

Die kühnsten Träume werden in unserer Gegenwart wahr: Sowjetischen Forschern ist es am vergangenen Sonntag gelungen, von einem schweren Sputnik eine automatische interplanetarische Station in den Raum unseres Morgen- und Abendsterns, zur Venus, dem nach Merkur sonnennächsten Planeten unseres

Sonnensystems zu starten. Seine mittlere Entfernung zur Erde beträgt 108 Millionen km.  
Prof. Dr. Heber, äußerte u. a. „Es handelt sich um einen neuen Triumph sowjetischer Präzisionsarbeit und planmäßig wissenschaftlich-technischer Entwicklungsarbeit. Daß solche Projekte verwirklicht werden würden, war schon klar. Aber daß sie so bald angegriffen werden können, setzt mich in Erstaunen. Das Problem der Steuerung ist natürlich bei Raumfahrten besonders schwierig. Hier wird nun unter anderem die Steuerung eines Raumschiffes über sehr große Entfernungen praktiziert.“

### Hohe Auszeichnungen

Der Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, Walter Ulbricht, verlieh in der vergangenen Woche im Amisitz des Staatsrates in Berlin-Niederschönhausen auf Vorschlag des Präsidiums des Ministerrates hohe Staatsauszeichnungen an 19 verdiente Persönlichkeiten der Republik. Unter den Ausgezeichneten befinden sich auch zwei Wissenschaftler unserer Universität.

#### Nationalpreisträger

**Prof. Dr. Otto Rosenkranz,** Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebs- und Arbeitsökonomik Gundorf der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, wurde mit dem Orden „Banner der Arbeit“ ausgezeichnet.

#### Prof. Dr. Rudolf Fischer,

Direktor des Slavischen Instituts der Karl-Marx-Universität wurde der Vaterländische Verdienstorden in Bronze verliehen.



An der Spitze einer Delegation von Theologen, kirchlichen Amtsträgern und christlichen Bürgern überreichte Prof. em. D. Emil Fuchs, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, dem Vorsitzenden des Staatsrates Walter Ulbricht einen von ihm entworfenen Brief, der die Zustimmung der christlichen Menschen der DDR zu der Staatsratsklärung Walter Ulbrichts zum Ausdruck bringt. Der Brief trägt die Unterschriften von 32 000 Christen der DDR. (Siehe auch auf Seite 2)

### Prof. Merrem und Prof. Wolf Mitglieder der Sächsischen Akademie

Das Plenum der Sächsischen Akademie der Wissenschaften wählte eine Reihe namhafter Wissenschaftler der DDR und des Auslandes zu ihren Mitgliedern. Unter den neu gewählten Mitgliedern befinden sich auch zwei Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität. In die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften wurden Prof. Dr. med. Georg Merrem, Professor mit Lehrstuhl für Neurochirurgie, Träger der Hufeland-Medaille, und Prof. Dr. phil. Leopold Wolf, Professor mit Lehrstuhl für Anorganische Chemie, aufgenommen.

#### Wertvolle Beratung

Eine Beratung über den Entwurf einer Broschüre mit dem Titel „Die Rolle der Brigaden der sozialistischen Arbeit bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie“, der von einer Arbeitsgemeinschaft von Wissenschaftlern unserer Universität unter der Leitung des Direktors des Instituts für Arbeitsökonomik, Prof. Dr. Thalmann, zur Diskussion gestellt worden war, hatte die Bezirksleitung der SED und die Arbeitsgemeinschaft für den 9. Februar 1961 einberufen. In der interessanten Diskussion, an der etwa 100 Funktionäre aus dem Parteiapparat, der Gewerkschaft sowie Wirtschafts-funktionäre, Vertreter volkseigener Betriebe und sozialistischer Brigaden teilnahmen, wurden wertvolle Hinweise für die Überarbeitung der wichtigen Broschüre gegeben.

Gemessen Zschunke, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Bezirksleitung, brachte in der Schlußansprache zum Ausdruck, daß die Arbeit der Wissenschaftler von besonderer aktueller Bedeutung sei. Er hob hervor, daß mit dieser fruchtbaren Beratung erstmalig eine unmittelbare enge Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Wirtschaftsfunktionären der Partei, der Gewerkschaft und der Betriebe zu einem wichtigen aktuellen Problem unserer Wirtschaftspolitik erreicht wurde.



Auch für die Pharmaziestudenten hat in der vergangenen Woche das Berufspraktikum begonnen. Die „Universitätszeitung“ besuchte Ria Hemmerling, Studentin des zweiten Studienjahres, in der Hubertus-Apothek im Leipziger Osten (auf unserem Bild in der Arzneimittellabgabe). Ria Hemmerling war vor ihrem Studium schon als Apothekenhelferin tätig. In der Hubertus-Apothek hatte sie bereits ihr praktisches Jahr absolviert. Unter der Anleitung von Apothekenleiter Schmidt vervollständigt sie jetzt ihre pharmazeutischen Kenntnisse und übergibt sie in der Praxis. Außerdem arbeiten noch eine Studentin des ersten Studienjahres und eine vor-matrukulierte Studentin in dieser Apotheke. Foto: IHS

## ERNENNUNGEN UND BERUFUNCEN

Der Staatssekretär für das Hochschul- und Fachschulwesen ernannte: Prof. Dr. phil. habil. Artur Lösche zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Experimentalphysik an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Prof. Dr. phil. Richard Petzold zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Musikgeschichte an der Philosophischen Fakultät;

Dr. med. habil. Herbert Polster zum Dozenten für das Fachgebiet Kinderheilkunde an der Medizinischen Fakultät.

Dr. phil. Gerhard Schrot wurde mit der Wahrnehmung einer Dozentur für Geschichte des Altertums an der Philosophischen Fakultät beauftragt.

## Heimstätte des humanistischen Arztiums

entwickeln, der nicht nur Therapeut ist, sondern auch prä- und metaphysisch tätig sein kann. Dabei sind die Ärzte mit privater Praxis ein Bestandteil unseres Gesundheitswesens.

Im Gegensatz zu den Verhältnissen in unserer Republik, die die wahre Heimstätte des humanistischen Arztiums ist, schränken die Militaristen in Westdeutschland die Errungenschaften des Gesundheitswesens zugunsten der atomaren Aufrüstung immer stärker ein. Um ihre reaktionären Bestrebungen zu verschleiern und die westdeutsche Bevölkerung von dem großen Aufschwung des Gesundheitswesens in unserer Republik abzulenken, fühlen sich einige westdeutsche Gazetten bemüht, hervorragende Persönlichkeiten unserer medizinischen Intelligenz wie Herrn Prof. Dr. med. Ueberruth und Herrn Dozent Oberarzt Dr. med. Herbst, die bei der Entwicklung unseres Gesundheitswesens entscheidend mitarbeiten, mit Schmutz zu bewerfen.

Anschließend an diese prinzipiellen Erörterungen beantworteten Herr Dr. med. Oerter und Herr Prof. Dr. med. Müller-Hegemann Fragen der einzelnen Freunde.

Welche Vorteile bringt die Tätigkeit in einer staatlichen Arztpraxis mit sich?

Die Bezahlung erfolgt analog der bei klinischer stationärer Tätigkeit. Der Arzt in der staatlichen Praxis erhält also ein festes Gehalt.

Bestehen die privaten Praxen für immer oder nur für eine kurze Zeit? Ärzte in eigener Niederlassung

brauchen wir auch noch in 20 Jahren. Es bleibt allein dem Arzt vorbehalten, ob er in eine staatliche Arztpraxis überwechselt oder nicht.

Welche Bedingungen sind an die Niederlassung in eigener Praxis geknüpft?

Die alleinigen Bedingungen lauten: Vollaprobation und Facharztanerkennung auf dem Gebiete der praktischen Medizin. Weiterhin ist es natürlich selbstverständlich, daß sich der praktische Arzt in eigener Praxis nur dort niederlassen kann, wo die medizinische Betreuung der Bevölkerung noch nicht befriedigend ist.

Welche Aufgabe soll der Bund Deutscher Ärzte haben?

Der Bund Deutscher Ärzte soll eine Heimstätte der humanistischen Traditionen der deutschen Medizin sein. Weiter wird er sich mit Fragen des Berufsethos befassen. Die Organe des Bundes werden an der Entwicklung unseres Gesundheitswesens arbeiten. Wahrscheinlich werden diese Organe auf Kreis-, Bezirks- und Zentralebene tätig sein. Es handelt sich dabei aber nicht um staatliche Institutionen, sondern sie werden von einem Initiativkomitee von Ärzten auf Zentralebene gebildet werden.

Anschließend sprach nochmals Herr Prof. Dr. Müller-Hegemann zu den Medizinstudenten und forderte sie auf, in ihrem beruflichen Handeln niemals die großen politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge, die die Entwicklung der Menschheit vorantreiben, zu vergessen. Nur so ist die ärztliche Tätigkeit eine wahrhaft humanistische.

Auf der FDJ-Delegiertenkonferenz wurden viele gute Erfahrungen, viele echte Probleme – sowohl im Referat als auch in der Diskussion – dargelegt, und die Gedanken so mancher Delegierten werden des öfteren bei seiner Gruppeinheit gewesen sein, so ging es auch mir.  
Wir wissen von vielen Studenten, daß sie mit Leib und Seele studieren, daß sie die Probleme und die ungeklärten Fragen nicht eher los-

## Rote Ohren beim Studieren

Von Lothar Lotze, Erster Sekretär der FDJ-Fakultätsleitung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

lassen, bis sie wirklich alles verstanden haben. So manche Tafel im Mathematischen Institut ist mit Ableitungen vollgeschrieben, nicht immer ein Erbe der vorangegangenen Vorlesung, häufig auch das Ergebnis einer regen Diskussion einiger Freunde. Oft erkennt man die Physikstudenten schon an ihren Gesprächen, am lebhaften Fachimpeln. Aber wie viele Freunde sitzen im Seminar und haben keine eigene Meinung, streiten nicht mit. Durch die Jahresarbeiten im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium, durch Seminar-Referate, Sonderkolloquien usw. werden sie veranlaßt, die Fragen tiefer durchzudenken und wirklich wissenschaftlich zu arbeiten.

So schreiben z. B. Gruppen der Pharmazuten über die sozialistische Perspektive des Gesundheitswesens und Lehrerstudenten über die weltanschauliche Bildung im Mathematikunterricht. Dabei sollten wir die Freunde mehr veranlassen, die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, aber auch die Parteibeschlüsse und die neuere Literatur zu studieren. Ohne theoretisches Fundament in der Praxis untersuchen, hilft niemand weiter.

In den Chemischen Instituten (im Physikalischen Institut und anderswo) gibt es schon gute Erfahrungen in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten. Die Diplomarbeiten behandeln in den meisten Fällen Teilgebiete oder Teilaufgaben aus bestimmten Forschungsaufträgen. Sie stehen untereinander oft in engem Zusammenhang und lassen deshalb sicher auch weitergehende Gemeinschaftsarbeit zu.

Meines Erachtens kommt es für uns jetzt darauf an, die Erfolge der Besten ans Licht zu ziehen, ihre Erfahrungen zu popularisieren, durch wissenschaftliche Preisausschreiben, Studentenvorträge, Podiumsgespräche, Studentendiskussionen, die Belebung des Wettbewerbs zwischen den Grundeinheiten und den Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten in Halle und Berlin den Ehrgeiz der Freunde zu entfachen und ein lebhaftes wissenschaftliches Leben in allen FDJ-Gruppen zu entwickeln.

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz wurde nochmals ganz deutlich, welch großes Stück wir vorangekommen sind. Das ist nicht nur das Verdienst einiger, sondern das Verdienst der fleißigen Arbeit der großen Mehrheit der Freunde. Sie verlangen von ihren Funktionären zu Recht, daß sie ihre Interessen vertreten.

Wir wissen, wie die Welt der Zukunft aussehen wird und begeistern uns für die leuchtenden Ziele einer sozialistischen Welt ohne Krieg und Militaristen, wissen aber nicht, wie unser Lehrplan des nächsten Jahres aussieht. Aber auch das gehört zur Klarheit über die Perspektive, die uns Optimismus, Willenskraft und den festen Glauben an unseren Sieg der gerechten Sache vermittelt.

Ich glaube, die Ergebnisse der Kreisdelegiertenkonferenz, und besonders jetzt das Kommuniqué des Politbüros der SED zu Problemen der Jugend, werden uns noch viel Stoff zum Nachdenken und zur Diskussion geben.